

Klettern

Arrampicata

Escalade

Rissklettergarten Medji im Wallis

Fingerklemmer und Faustverdreher

Die Schweiz ist nicht gerade als Risskletterparadies bekannt, auch wenn praktisch alle Erstbegehungen an grossen Schweizer Felswänden entlang von Rissen verlaufen. Wer nicht so hoch hinaus will, sich aber dennoch einmal in Klemmtechniken üben will, findet im Walliser Klettergarten Medji ein einzigartiges Rissparadies.

Rissklettern ist eine ganz spezielle Form des Kletterns am Fels. Die einen lieben es, für die meisten jedoch ist es ein Albtraum. Das Prinzip ist eigentlich ganz einfach: Je nach Grösse des Risses verklemmt man entweder die Fingerspitzen, die Hand oder sogar den ganzen Körper im Riss und versucht so, an Höhe zu gewinnen. Mit einigen technischen Tricks funktioniert das auch ganz gut, und mit etwas Routine kommt auch bald die Freude über die neu gelernte Technik hinzu. Zur Absicherung werden sehr häufig mobile Sicherungsgeräte eingesetzt.

Ideales Übungsgelände zum Selberabsichern: Den richtigen Friend oder Keil zu wählen, braucht am Anfang Zeit und Ausdauer.

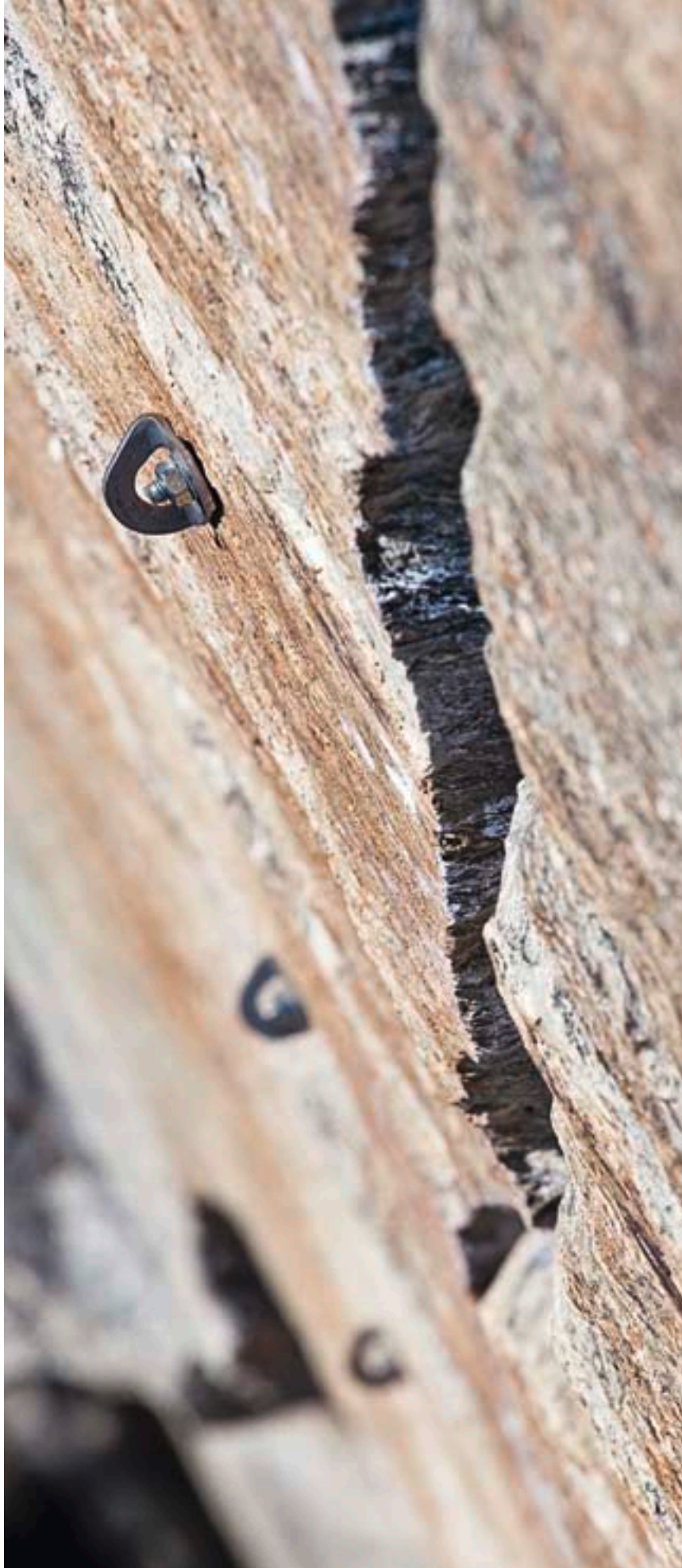


Foto: Alessandro Fischer

Im Klettergarten Medji hat man die Wahl: selber Sicherungen legen oder die Bohrhaken verwenden.

Matthias König am Ausstieg der ersten Seillänge von *Haleluja* (6b+).



Mit viel Liebe zum Detail: Routenbeschriftungen im Klettergarten Medji.

Viele Erstbegehungen grosser Wände folgten entlang von Rissen, die meistens die logischsten Linien durch die Wände bilden. So überwand schon die Erstbegeher der Eiger-Nordwand den «brüchigen Riss» oder den «berüchtigten Ausstiegsriss». Das eigentliche Rissklettern wurde dann im Yosemite-Nationalpark in den USA zur Perfektion getrieben. Die einzige Möglichkeit, die riesigen Wandfluchten des El Capitan oder des Half Dome zu durchsteigen, sind noch immer die Risse. Oft sind sie die einzige kletterbare Struktur in den sonst fast glatten Granitwänden.

Heutzutage bewältigen «Risscracks» Risse bis in den oberen zehnten Schwierigkeitsgrad (UIAA). Einer der bekanntesten und schwierigsten Risse heisst *Greenspit*, der durch ein beeindruckendes Dach im Valle dell'Orco (IT) zieht.

Dieser Riss wurde vom Schweizer Didier Berthod 2005 erstbegangen und ist mit 8b+ oder 10+ bewertet.

Das erste Mal am Rissklettern war ich im Yosemite vor zehn Jahren, doch ich konnte mich nicht wirklich damit anfreunden. Ich war den überhängenden und möglichst fein strukturierten Kalkwänden verfallen. Zwar lernte ich im Laufe der Zeit, Friends und Keile sauber zu setzen, doch die Leidenschaft fürs Rissklettern kam nur zaghafte auf. Jahre später, als ich mich unter den phänomenalen Rissen im Klettergarten Medji wiederfand, fragte ich mich, was meine Leidenschaft so gedämpft hatte. Waren es die schmerzhaften Erinnerungen an das Fingerverklemmen? War es der Umgang mit Friends und Klemmkeilen? Ich erfuhr es schneller, als mir lieb war.

Zu viert sind wir an einem schönen Tag Richtung Wallis losgefahren, um der Sache auf den Grund zu gehen. Im Gepäck befinden sich zwei Sätze Friends

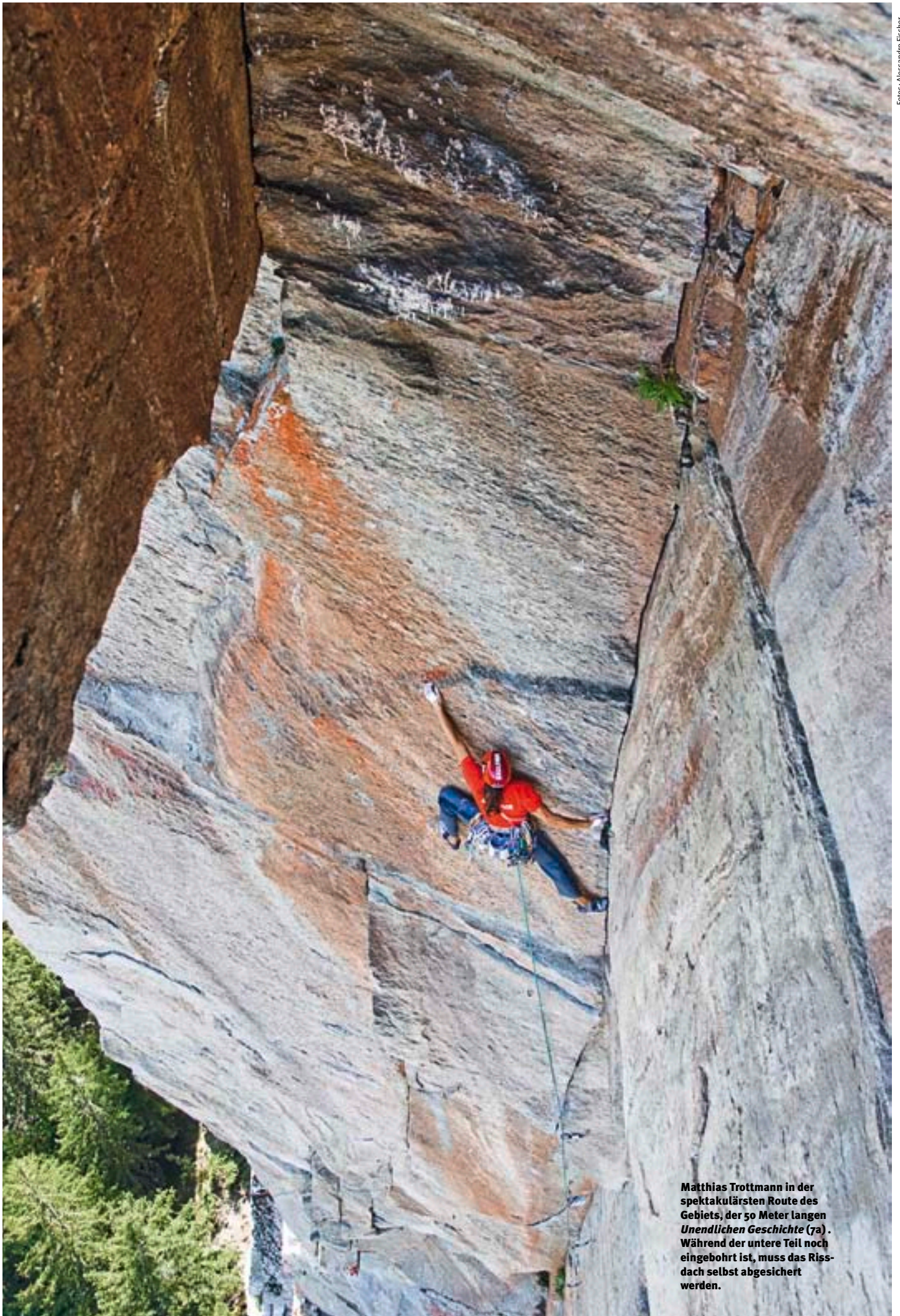
und mindestens so viele Klemmkeile – auch wenn viele der Routen im Medji mit Bohrhaken eingerichtet sind. Denn in diesem Klettergarten hat man in den meisten Routen die Wahl: selber Sicherungen legen oder doch lieber die vertrauten Bohrhaken verwenden.

Imposanter Felsriegel

Schon bald biegen wir in das eindrückliche Mattertal ein. Noch bevor wir uns St. Niklaus, dem Ausgangspunkt zum Klettergarten, nähern, werden in den steilen Hängen auf der rechten Talseite Felsbänder sichtbar. Nicht alle sind so fest wie der Abschnitt direkt oberhalb von St. Niklaus. Dessen orangefarbenen, von vertikalen Rissen durchzogenen Gneistürme und Wände erheben sich fast bedrohlich über dem Dorf.

Bereits vor 20 Jahren wagten sich die ersten Kletterer an die Risse, erzählt uns später beim Nachtessen Raoul Bayard, einer der Erschliesser. Dann sei es lange Zeit ruhig gewesen, bis er und seine Kollegen vor fünf Jahren mit grossem Enthusiasmus neue Routen einrichteten. «Die Risse waren teilweise verwachsen, in der Wand hingen riesige lose Felsbrocken. Den grössten losen Brocken mussten wir sogar mit einer Winde aus der Wand lösen», erinnert er sich. Der Parkplatz liegt direkt hinter einem verwachsenen Schutzwand. Ob der Steinbrocken bis dahin herunterkollerte, erfahren wir leider nicht.

Der Zustieg erfolgt über einen Wurzelweg nach oben durch einen mystischen



Matthias Trottmann in der spektakulärsten Route des Gebiets, der 50 Meter langen *Unendlichen Geschichte* (7a). Während der untere Teil noch eingebohrt ist, muss das Rissdach selbst abgesichert werden.

Föhrenwald, vorbei an grossen Gneisblöcken. Unterwegs überqueren wir eine Suone und erfrischen uns mit dem klaren Wasser. Über steile Treppenstufen, von denen man einen guten Eindruck von der Tiefe des Matteredals bekommt, erreichen wir nach einer guten halben Stunde die Felsen.

Die Wand ist untypisch hoch für einen Klettergarten, durchzogen von einem

dichten Netz von Routen. Alle sind mit kunstvoll gefertigten Tafeln beschriftet. So bekommen wir schnell eine Übersicht über die 20 Routen, die laut den Einrichtern alle von bester Qualität sind.

Wenn der Kopf nicht mehr will

Zum Eingewöhnen beginnen wir mit dem *Ischtig zum Üfschtig*, einem kurzen

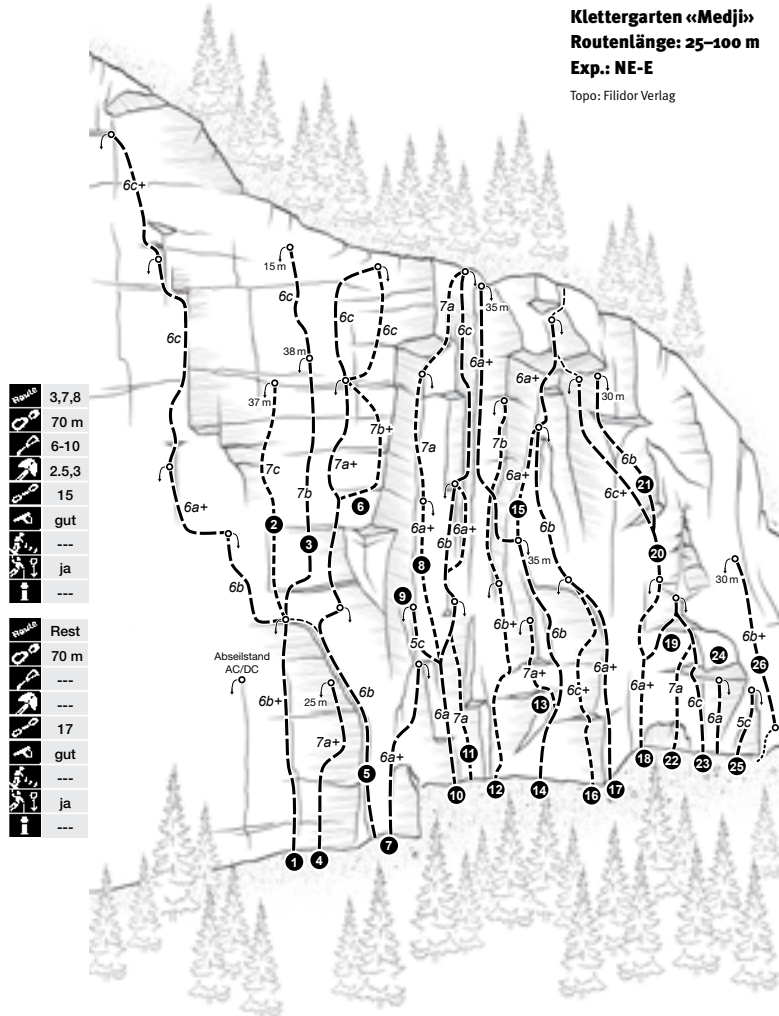
Riss. Matthias König verklemmt seine Finger vorbildlich und klettert diesen Riss, ohne die vorhandenen Bohrhaken zu verwenden. Er sichert sich mit Friends und Keilen. Nach dem Aufwärmen steigt Vera König in die *Medji Originale* ein und verlängert gleich weiter bis zum Stand von *Risse des Lebens*. Ihr strahlendes Lachen sagt alles über die Schönheit der Route – und ihre Freude am Rissklettern. Mir hat es das markante, gut fünf Meter ausladende Rissdach von *Unendliche Geschichte* angetan. Dieses Rissdach ist eine der wenigen Clean-Climbing-Seillängen¹ im Gebiet; das heisst, es steckt hier kein einziger Bohrhaken.

Doch ohne die vertrauten Bohrhaken in Griffweite schwitzen bald die Hände, und es fällt mir schwer, den selber gelegten Friends zu vertrauen. Obwohl ich weiss, dass die Placements² perfekt sind, halte ich jeden Griff, als wäre es meine einzige Sicherung. Mitten im Dach ist dann unfreiwillig Endstation. Es geht weder vorwärts noch rückwärts und das zwei Meter über dem letzten Friend. Mit leichtem Grausen folge ich der Schwerkraft – die lehrbuchmässig gesetzten Friends halten natürlich alle. Der zweite Versuch gelingt dann ganz ohne Beklemmung, und die Begeisterung über die Schönheit der Linie packt mich.

Zum Nachtessen treffen wir uns in einer urchigen Walliser Stube in St. Nikolaus mit Raoul Bayard. Da kommen einige interessante Details zur Sprache. Dass nämlich neben den Rissen auch Bohrhaken gesetzt wurden, hiessen nicht alle Kletternden der Region gut. Denn die meisten Touren im Medij sind problemlos clean zu klettern. Die Einrichter setzten sich schliesslich mit dem Argument durch, dass die Bohrhaken es auch unerfahreneren Kletterern erlauben, die Touren zu geniessen. «Die Möglichkeit, clean zu klettern, besteht ja weiterhin», betont Raoul. Dass dies gemacht wird, zeigt das Routenbuch «Clean-Begehungen», das im Klettergebiet liegt. Wir diskutieren noch bis tief in die Nacht über die schönsten Routen im Gebiet, Kletterzüge, Rissgrössen und Friends. Erst um Mitternacht steigen wir wieder in das Gebiet hoch und biwakieren unter der Wand.

1 Clean Climbing: Klettern ohne Bohrhaken, das Absichern erfolgt ausschliesslich mit mobilen Sicherungsgeräten. Siehe auch ALPEN 8/2009.

2 Placement: bedeutet im Kletterjargon die jeweilige Qualität der Platzierung eines mobilen Sicherungsgeräts wie eines Friends oder eines Klemmkeils.



1 AC/DC	6c+ (L1 6b+, L2 6b, L3 6a+, L4 6c, L5 6c+/Abseilen über die Route bis Stand von L3, dann gerade runter)
2 Leonie	7c 80 m Seil!
3 Projekt SA04	7b 80 m Seil! (L1 7b, L2 6c/Absicherung von L1 mit Friends und Keilen verbessern)
4 Hotel Edelweiss	7a+
5 Rose ohne Dornen	7a+ (L1 6b, L2 7a+, L3 6c)
6 Hohlicht	7b+ (L1 7b+, L2 6c/Abseilen über <i>Rose ohne Dornen</i>)
7 Hand Schämm	6a+
8 Unendliche Geschichte	7a (L1 6a+, L2 7a, L3 7a [clean]/Abseilen über <i>Hand Schämm</i> oder <i>Eva Luna</i>)
9 Unendliche Variante	5c
10 Eva Luna	6c (L1 6a, L2 6b, L3 6c, Variante rechts zu L2 6a+ (clean))

11 Elena	7a
12 Halleluja	7b (L1 6b+, L2 7b)
13 Gitzi Power	7a+
14 Medji Original	6b (L1 6b, L2 6a+/Abseilen über <i>Eva Luna</i>)
15 Risse des Lebens	6a+
16 Sunshine corner	6c+
17 Gratwandrig	6b (L1 6a+, L2 6b, L3 6a+/Abseilen über <i>Schutzengel</i>)
18 Klemmkeilvariante	6a+
19 Mit Gift	7a
20 Schutzengel	6c+
21 Schwarz Rosa	6b
22 Tetto Diretto	7a
23 Hesch äs Loch im Dach	6c
24 Ischtig zum Üfschtig	6a
25 La Réserve	5c
26 Manuel	6b+



Vera König geniesst die Risse des Lebens (6a+).

Am nächsten Morgen steigen wir in die Routen ein, die Raoul uns empfohlen hat. Dank eines 100 Meter langen Seils lassen sich jeweils zwei Seillängen kombinieren; bald kommen wir in einen Klettertausch. Abgesehen von einigen wenigen Stellen sind die Touren tatsächlich von bester Qualität. Wir stemmen uns Verschnidungen hoch, drehen mal die Faust im Spalt, verklemmen dort die Finger in feinen Rissen, überwinden Wandkletterstellen an kleinen Leisten. Als ich in *Rose ohne Dornen* zur Abwechslung sogar einige schön ausgebildete Löcher halte, juble ich. So schön kann Klettern sein. ▲

Matthias Trottmann, Zürich

Infos zum Klettergebiet Medji

Routen	Die gut 20 Routen sind bis 90 Meter lang und zwischen 6a und 7b schwierig. Sie wurden von Raoul Bayard, Eric Pointner und Mike Burgenner eingerichtet.
Beste Jahreszeit	Frühling und Herbst, im Sommer zu warm
Material	Ideal ist ein 100-m-Seil – oder ein 60-m-Zwillingsseil. Mit diesen können zwei Seillängen zusammengehängt werden. Die meisten Routen sind mit Bohrhaken eingerichtet. Klemmkeile und Friends sind nicht zwingend nötig. Als Übungsgelände, um das Sich-selber-Absichern zu lernen, ist der Medji-Klettergarten jedoch ideal.
Anreise	ÖV: Zug bis St. Niklaus, von dort in 40 Minuten zum Klettergarten. Auto: Von Visp Richtung Zermatt bis St. Niklaus, im Dorf weiter bis Stalu, 20 Meter nach der Schreinerei Ferrari-Biner rechts abbiegen, einem Schotterweg einige Kehren folgen und sich links haltend bis hinter den Schutzdamm fahren. Das Parkieren dort wird momentan noch toleriert.
Tipps	Achtung: Auf den Bändern befinden sich lose Steine. Beim Abziehen der Seile aufpassen. Am Wandfuss hat es ein Routenbuch mit dem aktuellsten Topo.
Kletterführer	Sandro von Känel: <i>Schweiz Extrem West</i> , Edition Filidor 2010
Kletterinfos	www.raglu.ch